

Kompetenzmodell der ZPG

Kompetenzen sind

- Wissen, Fähigkeiten, Einstellungen und Bereitschaften
- komplex und Ergebnis eines längerfristigen Prozesses
- fachspezifisch und/oder fächerübergreifend

Ein Unterricht, der auf den Erwerb von Kompetenzen zielt

- wird von seinem langfristigen Ziel her konzipiert und gestaltet
- orientiert sich an der Schülerin/am Schüler
 - bezieht sich, wenn immer möglich, auf die Lebenswelt der Schülerin/des Schülers
 - nimmt die Schülerin/den Schüler als Subjekt des Lernprozesses ernst und unterstützt das eigenverantwortliche Lernen
 - ermöglicht der Schülerin/dem Schüler den eigenen Kompetenzzuwachs zu erkennen
- fördert Nachhaltigkeit durch Vernetzung und eine Wiederholungskultur
- überprüft den Zuwachs an Kompetenzen

(in der ZPG katholische Religion am 1.2.2011 formuliert (1.2.2011))

Synopsis: Kompetenzdefinition der ZPG und Merkmale guten

Unterrichts

Kompetenzen sind

- Wissen *und* Fähigkeiten
- komplex und Ergebnis eines längerfristigen Prozesses
- fachspezifisch und/oder fächerübergreifend

Ein Unterricht, der auf den Erwerb von Kompetenzen zielt,	In der allgemeinen Didaktik (Hilbert Meyer ¹ , Andreas Helmke ²) werden Merkmale guten Unterrichts diskutiert:
wird von seinem langfristigen Ziel her konzipiert und gestaltet	inhaltliche Klarheit , z.B. durch Plausibilität des thematischen Gangs (H. Meyer) Zielorientierung , durch definierte Lernziele für die einzelne Unterrichtsstunde und Orientierung an übergeordneten Zielzusammenhängen (A. Helmke) Strukturiertheit , z.B. durch Vernetzung, Bezüge zu schulischem Vorwissen, zu Alltagswissen (A. Helmke)
orientiert sich an der Schülerin/am Schüler	sinnstiftendes Kommunizieren , z.B. durch Planungsbeteiligung, Gesprächskultur, Schülerfeedback (H. Meyer) Motivierung , z.B. durch Strategien zur Anregung von Neugierverhalten und Sachinteresse (A. Helmke)
bezieht sich, wenn möglich, auf die Lebenswelt der Schülerin/des Schülers	Bezüge zu Alltagswissen und alterstypischen Vorstellungen der Schülerinnen und Schüler (A. Helmke)
nimmt die Schülerin/den Schüler als Subjekt des Lernprozesses ernst und unterstützt das eigenverantwortliche Lernen	individuelles Fördern , z.B. durch Geduld und Zeit, methodische Variabilität, individuelle Lernstandsanalysen (H. Meyer) individuelle Unterstützung , z.B. durch Anpassung an Lernstrategien, fundierte Diagnose (A. Helmke)
fördert Nachhaltigkeit durch Vernetzung und eine Wiederholungskultur	intelligentes Üben , z.B. durch Bewusstmachen von Lernstrategien, passgenaue Übungsaufträge, gezielte Hilfestellungen (H. Meyer) Lernerfolgssicherung , z.B. durch ausreichend Zeit zum Üben und Wiederholen, Klarheit und Verbindlichkeit der Ergebnissicherung (A. Helmke)
ermöglicht der Schülerin/dem Schüler den eigenen Kompetenzzuwachs zu erkennen	transparente Leistungserwartungen , zügige förderorientierte Rückmeldungen zum Lernfortschritt (H. Meyer)
überprüft den Zuwachs an Kompetenzen	Leistungserhebungen , die fair sind, deren Aufgabenstellungen klar sind, deren Anforderungen eindeutig aus dem Unterricht hergeleitet sind. (A. Helmke)

¹ Vgl. Meyer: Was ist guter Unterricht, S. 23 ff.

² Vgl. Helmke, A. (2010). Unterrichtsqualität und Lehrerprofessionalität. Diagnose, Evaluation und Verbesserung des Unterrichts (3. Aufl., Schule weiterentwickeln - Unterricht verbessern. Orientierungsband). Seelze: Klett-Kallmeyer

Kompetenzmodelle im Überblick

A. Allgemeine, fächerübergreifende Kompetenzmodelle

1. Klieme-Expertise

Die Klieme-Expertise verwendet die Kompetenzdefinition von Weinert (2001, S. 27f.)³: Kompetenzen = „die bei Individuen verfügbaren oder durch sie erlernbaren kognitiven **Fähigkeiten** und **Fertigkeiten**, um bestimmte Probleme zu lösen, sowie die damit verbundenen **motivationalen, volitionalen**⁴ und **sozialen** Bereitschaften und Fähigkeiten, um die **Problemlösungen in variablen Situationen** erfolgreich und verantwortungsvoll nutzen zu können“.⁵

2. Hartmut von Hentig

Eine Kompetenz ist eine *komplexe Fähigkeit*, die sich aus richtigem **Wahrnehmen, Urteilen und Handelnkönnen** zusammensetzt und darum notwendig das **Verstehen** der wichtigsten **Sachverhalte** voraussetzt.⁶





3. Gerhard Ziener, Bildungsstandards für die Praxis

Kompetenzen geben Auskunft über das, was jemand kann, und zwar in dreifacher Hinsicht: im Blick auf seine **Kenntnisse**, seine **Fähigkeit**, damit **umzugehen**, und seine **Bereitschaft**, zu den Sachen und Fertigkeiten eine eigene Beziehung einzugehen.

Kompetenzorientierter Unterricht zielt auf die Ausstattung von Lernenden mit Kenntnissen, Fähigkeiten/Fertigkeiten sowie die Bewusstmachung und Reflexion von Einstellungen/Haltungen. Kompetent ist, wer sich darauf einlassen kann, mit Sachverstand mit Dingen umzugehen. Kompetenzen sind Fähigkeiten unter dem dreifachen Aspekt von Kenntnissen, Fertigkeiten und Einstellungen. Kompetenzen äußern sich in konkreten Handlungen.⁷

4. Europäischer Referenzrahmen

„Die allgemeinen Kompetenzen der Sprachenlernenden oder auch der Sprachverwender bestehen insbesondere aus deren Wissen und Fertigkeiten, der persönlichkeitsbezogenen Kompetenz und den Einstellungen sowie aus der Fähigkeit zum Lernen. Wissen, d.h. deklaratives Wissen wird verstanden als Ergebnis von Erfahrungslernen (Weltwissen) und von formalen Lernprozessen (theoretisches Wissen).“⁸

-  **Deklaratives (Welt)Wissen** (savoir)
-  Allgemeine **praktische Fertigkeiten** und prozedurales Wissen (savoir faire)
-  **Persönlichkeitsbezogene Kompetenzen** (wie Einstellungen, Motivationen, Wertvorstellungen, kognitiver Stil und viele weitere Persönlichkeitsfaktoren) (savoir être)
-  **Lernfähigkeit** (Sprach- und Kommunikationsbewusstsein, Lerntechniken) (savoir apprendre)⁹

³ Weinert, F. E. (2001). Vergleichende Leistungsmessung in Schulen – eine umstrittene Selbstverständlichkeit. In F. E. Weinert (Hrsg.), Leistungsmessungen in Schulen. Weinheim und Basel: Beltz Verlag, S. 17-31.

⁴ Volition = willentliche Steuerung von Handlungen und Handlungsabsichten

⁵ Eckhart Klieme, Zur Entwicklung nationaler Bildungsstandards. Eine Expertise, 2003, S. 15

⁶ Hartmut von Hentig, Einführung in den Bildungsplan 2004, in: Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden Württemberg (Hrsg.), Bildungsplan 2004 Allgemeinbildendes Gymnasium, 2004, S. 10.

⁷ Gerhard Ziener, Bildungsstandards in der Praxis. Kompetenzorientiert unterrichten, Stuttgart 2008, S. 23; 75f

⁸ Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen: Lehren, lernen, beurteilen, download unter:

<http://www.goethe.de/Z/50/commeuro/20101.htm>

⁹ Vgl. Klieme-Expertise, S. 146-154.

B. Modelle religiöser Kompetenz

1. Ulrich Hemel (1988)¹⁰

Ziele	Definition	Ebene	Kompetenz
religiöse Sensibilität	religiöse Aufgeschlossenheit, Ansprechbarkeit, Offenheit	affektiv-emotional	Wahrnehmungsfähigkeit
religiöse Ausdrucksfähigkeit	alle Verhaltensweisen, die einer religiösen Motivation entspringen	handlungsbezogen	Befähigung zur Übernahme religiöser Rollen
religiöse Inhaltlichkeit	Deutung von religiöser Lebenspraxis	kognitiv	religiöse Bildung
religiöse Kommunikation	sprachliche und nicht-sprachliche Kommunikation (Mensch – Gott; Mensch – Mensch)	kommunikativ	Sprach- und Interaktionskompetenz, Dialogkompetenz, Symbolfähigkeit
Religiös motivierte Lebensgestaltung	ganzheitlich, umfassend	volitional, wertend	Entscheidungskompetenz

2. Die Deutschen Bischöfe 2004¹¹

Im katholischen Religionsunterricht werden mit Kompetenzen die Fähigkeiten und die ihnen zugrunde liegenden Wissensbestände bezeichnet, die für einen sachgemäßen Umgang mit dem christlichen Glauben, anderen Religionen und der eigenen Religiosität notwendig sind. Sie dienen gemeinsam dem Erwerb persönlicher religiöser Orientierungsfähigkeit. Mit dem Erwerb des Mittleren Schulabschlusses sollen die Schülerinnen und Schüler über die nachfolgend genannten allgemeinen Kompetenzen verfügen. Diese Kompetenzen werden immer im Verbund erworben.

religiöse Phänomene wahrnehmen		in religiösen Fragen begründet urteilen
religiöse Sprache verstehen und verwenden	Auseinandersetzung mit Inhalten des christlichen Glaubens	sich über religiöse Fragen und Überzeugungen verständigen
religiöse Zeugnisse verstehen	religiöses Wissen darstellen	aus religiöser Motivation handeln

¹⁰ Ulrich Hemel, Ziele religiöser Erziehung. Beiträge zu einer integrativen Theorie, Frankfurt 1988, zitiert nach: © Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Gabriele Obst, Kompetenzorientiertes Lehren und Lernen im Religionsunterricht, Göttingen 2009, 2. unveränderte Auflage.

¹¹ Die deutschen Bischöfe 78, Kirchliche Richtlinien zu Bildungsstandards für den katholischen Religionsunterricht in den Jahrgangsstufe 5-10/Sekundarstufe I (Mittlerer Schulabschluss), 2004

3. EPA (2006)

Wahrnehmungs- und Darstellungsfähigkeit – religiös bedeutsame Phänomene wahrnehmen und beschreiben:

Deutungsfähigkeit – religiös bedeutsame Sprache und Zeugnisse verstehen und deuten:

Urteilsfähigkeit – in religiösen und ethischen Fragen begründet urteilen:

Dialogfähigkeit – am religiösen Dialog argumentierend teilnehmen:

Gestaltungsfähigkeit – religiös bedeutsame Ausdrucks- und Gestaltungsformen reflektiert verwenden:¹²

4. Rudolf Englert (2007)¹³

Religiöses Orientierungswissen	Die Schülerinnen und Schüler sollen mit der zentralen Botschaft, den Grundbegriffen, den wichtigsten Texten und der geschichtlichen Wirkung mindestens einer religiösen Tradition in ihren Grundzügen vertraut sein und für sich in der Fülle des Einzelnen so etwas wie einen „roten Faden“ entdecken können.
Theologische Frage- und Argumentationsfähigkeit	Die Schülerinnen und Schüler sollen die zentralen religiösen Deutungsmuster mindestens einer religiösen Tradition sachgerecht gebrauchen, ansatzweise mit anderen religiösen Traditionen vergleichen und sich für ihre eigene Auseinandersetzung mit den großen Fragen der Menschheit zunutze machen können.
Spirituelles Wahrnehmungs- und Ausdrucksvermögen	Die Schülerinnen und Schüler sollen etwas von den verschiedenen, für das religiöse Weltverhältnis charakteristischen Sprach- und Kommunikationsformen verstehen und in der Lage sein, ihrem eigenen Verhältnis zur Welt einen im weitesten Sinne spirituellen Ausdruck zu geben.
Ethische Begründungsfähigkeit	Die Schülerinnen und Schüler sollen religiös inspirierte Modelle ethischen Handelns kennen, in der Lage sein, ethische Konflikte im Lichte religiöser Überzeugungen zu interpretieren, und über Grundfragen des Verhältnisses von Ethik und Moral ein begründetes Urteil abgeben können.
Lebensweltliche Applikationsfähigkeit	Die Schülerinnen und Schüler sollen die vom christlichen Glauben beanspruchte Relevanz für das Leben des Einzelnen kennen, diesen Anspruch im Blick auf unterschiedliche Lebens- und Problemfelder kritisch würdigen und in der Auseinandersetzung mit zeitgenössischen Ausprägungen menschlichen Lebensglaubens diskutieren können.

12

https://lehrerfortbildung-bw.de/moodle/file.php/741/Kompetenzorientierter_RU/GNANDT_Kompetenzorientierter_RU.pdf,

¹³ Rudolf Englert, Bildungsstandards für Religion. Was eigentlich wissen sollte, wer solche formulieren wollte, in: Claus Peter Sajak (Hrsg.), Bildungsstandards für den Religionsunterricht – und nun?, Berlin 2007, S. 20

5. Comenius-Institut¹⁴

Dimensionen der Erschließung von Religion	<u>Perzeption:</u> Wahrnehmen Beschreiben	<u>Kognition:</u> Verstehen Deuten	<u>Performanz:</u> Gestalten Handeln	<u>Interaktion:</u> Kommunizieren Urteilen	<u>Partizipation:</u> Teilhaben Entscheiden	
Gegenstandsbereiche	Kompetenzen					Exemplarische Lebenssituationen
Subjektive Religion	1. Die persönliche Glaubensüberzeugung bzw. das eigene Selbst- und Weltverständnis wahrnehmen, zum Ausdruck bringen und gegenüber anderen begründet vertreten. 2. Religiöse Deutungsoptionen für Widerfahrnisse des Lebens wahrnehmen, verstehen und ihre Plausibilität prüfen. 3. Entscheidungssituationen der eigenen Lebensführung als religiös relevant erkennen und mithilfe religiöser Argumente bearbeiten.					Persönliche Glaubensüberzeugung, z.B. Gespräch unter Freundinnen bzw. Freunden: „Glaubst Du an Gott?“
Bezugsreligion des Religionsunterrichts: Christentum evangelischer Prägung						Widerfahrnisse des Lebens, z.B. schwerer Unfall eines Mitschülers: „Wie kann Gott das zulassen?“
	Entscheidungssituationen, z.B. ungewollte Schwangerschaft: „Darf ich abtreiben?“					
	Grundformen religiöser Sprache, z.B. Vorbereitung eines Schulgottesdienstes: „Wie formuliert man eigentlich ein Gebet?“					
	Selbstverständnis der Bezugsreligion, z.B. Gespräch mit einem Muslim: „Ist für Euch Christen Jesus mehr als ein Prophet?“					
	4. Grundformen religiöser Sprache (z.B. Mythos, Gleichnis, Symbol, Bekenntnis, Gebet, Gebärden, Dogma, Weisung) kennen, unterscheiden und deuten. 5. Über das Christentum evangelischer Prägung (theologische Leitmotive sowie Schlüsselszenen der Geschichte) Auskunft geben. 6. Grundformen religiöser Praxis (z.B. Feste, Feiern, Rituale, Diakonie) beschreiben, probeweise gestalten und ihren Gebrauch reflektieren. 7. Kriterienbewusst lebensförderliche und lebensfeindliche Formen von Religionen unterscheiden.	Grundformen religiöser Praxis, z.B. Taufe – Anfrage einer Verwandten: „Willst Du Taufpate unseres Kindes werden?“				
		Lebensfeindliche und -förderliche Formen von Religion, z.B. Medienberichterstattung über den US-Präsidenten G.W. Bush: „Warum führt er einen ‚Kreuzzug‘ ...?“				

¹⁴ Fischer; Elsenbarst: Grundlegende Kompetenzen religiöser Bildung. Zur Entwicklung des evangelischen Religionsunterrichts durch Bildungsstandards für den Abschluss der Sekundarstufe I. Download unter: <http://www.sander-gaiser.de/Bildungsstandardscomenius.pdf>. S. 19-20.

Dimensionen der Erschließung von Religion	<u>Perzeption:</u> Wahrnehmen Beschreiben	<u>Kognition:</u> Verstehen Deuten	<u>Performanz:</u> Gestalten Handeln	<u>Interaktion:</u> Kommunizieren Urteilen	<u>Partizipation:</u> Teilhaben Entscheiden	
Gegenstandsbereiche	Kompetenzen					Exemplarische Lebenssituationen
Andere Religionen und/ oder Weltanschauungen	<p>8. Sich mit anderen religiösen Überzeugungen begründet auseinandersetzen und mit Angehörigen anderer Konfessionen bzw. Religionen respektvoll kommunizieren und kooperieren.</p> <p>9. Zweifel und Kritik an Religionen sowie Indifferenz artikulieren und ihre Berechtigung prüfen.</p>					<p>Andere religiöse Überzeugungen, z.B. Ramadan: „Warum fastet ihr?“</p> <p>Zweifel an Religion, z.B. Mobbing gegen einen Jugendlichen, der sich in der Kirche engagiert: „Wie kann man heute zur Kirche gehen?“</p>
Religion als gesellschaftliches Phänomen	<p>10. Den religiösen Hintergrund gesellschaftlicher Traditionen und Strukturen (z.B. von Toleranz, des Sozialstaates, der Unterscheidung Werktag/Sonntag) erkennen und darstellen.</p> <p>11. Religiöse Grundideen (z.B. Menschenwürde, Nächstenliebe, Gerechtigkeit) erläutern und als Grundwerte in gesellschaftlichen Konflikten zur Geltung bringen.</p> <p>12. Religiöse Motive und Elemente in der Kultur (z.B. Literatur, Bilder, Musik, Werbung, Filme, Sport) identifizieren, ideologiekritisch reflektieren und ihre Bedeutung erklären.</p>					<p>Gesellschaftliche Traditionen und Strukturen, z.B. verkaufsoffener Sonntag: „Soll man sonntags frische Brötchen kaufen können?“</p> <p>Religiöse Grundideen, z.B. Menschenwürde – Pflegefall in der Familie: „Darf man Sterbehilfe leisten?“</p> <p>Religiöse Motive in der Kultur, z. B. Besuch eines Fußballstadions: „Fußball ist mein Leben“</p>

C. Literatur (Auswahl)

- ✚ **Bildungsplan 2004:** Allgemein bildendes Gymnasium
- ✚ **Bundesministerium für Bildung und Forschung:** Zur Entwicklung nationaler Bildungsstandards. Expertise. („Klieme-Expertise)
- ✚ **Die deutschen Bischöfe:** Kirchliche Richtlinien zu Bildungsstandards für den katholischen Religionsunterricht in den Jahrgangsstufen 5–10/Sekundarstufe I (Mittlerer Schulabschluss) 23. September 2004)
- ✚ **Fischer, Dietlind, Eisenbarst, Volker:** Grundlegende Kompetenzen religiöser Bildung. Zur Entwicklung des evangelischen Religionsunterrichts durch Bildungsstandards für den Abschluss der Sekundarstufe I. Download unter <http://www.sander-gaiser.de/Bildungsstandardscomenius.pdf>
- ✚ **Gnandt, Georg:** Impulse zu einem (auch) kompetenzorientierten Religionsunterricht, download unter: http://www.erzbistum-koeln.de/export/sites/erzbistum/schule-hochschule/religionspaedagogik/steinfeld/vortraege/2010/gnandt/GNANDT_Kompetenzorientierter_RU.pdf.
- ✚ **Kessler, Matthias; Ziener, Gerhard:** Woran kann man kompetenzorientiertes Unterrichten erkennen? Download unter: http://www.ptz-stuttgart.de/uploads/media/RS-kompet-or_Unterrichten_02.pdf
- ✚ **Landesinstitut für Schulentwicklung:** Lernen im Fokus der Kompetenzorientierung. Individuelles Fördern in der Schule durch Beobachten – Beschreiben – Bewerten – Begleiten.
- ✚ **Lernhard, Hartmut:** Was heißt: Kompetenzorientiertes Lernen, Download unter: <http://www.rpi-loccum.de/lenhard.html> .
- ✚ **Obst, Gabriele:** Kompetenzorientiertes Lernen und Lehren im Religionsunterricht.
- ✚ **Rupp, Hartmut:** Vortrag bei der Fachberaterdienstbesprechung am 17.9.2010 in Stuttgart.
- ✚ **ders:** Lernen und Differenzierung, in: entwurf 4/2010, S. 5-6
- ✚ **Schambeck, Mirjam:** Was bedeute „religiös kompetent“ zu sein?, in: Katechetische Blätter 2/2011. S. 132-140.
- ✚ **Ziener, Gerhard:** Bildungsstandards in der Praxis.